

**Celina Miranda (Braga)**

## **Deutschunterricht in Portugal: deutsche Sprache, schwere Sprache**

Das Deutsche als Fremdsprache ist in Portugal immer noch an dritter Stelle platziert, hinter dem Französischen und dem Englischen. Das Französische war bis Anfang der siebziger Jahre die bei weitem bevorzugte erste Fremdsprache an den portugiesischen Schulen. Diese Tendenz hat sich jedoch seit der Nelkenrevolution von 1974 allmählich verändert; in knapp zwanzig Jahren hat sich die Situation zugunsten des Englischen umgekehrt. Die Wahl des Französischen schien bis dahin eine aus mehreren Gründen gute Wahl zu sein. Auf der einen Seite handelt es sich um eine romanische Sprache, die dem portugiesischen Lernenden weit weniger Schwierigkeiten bereitet als die germanischen Sprachen. Auf der anderen Seite wurden die Kinder meistens gar nicht einmal gefragt, was für eine Sprache sie gerne lernen würden. Die Eltern gingen davon aus, daß es ihren Sprößlingen gleichgültig wäre, welche Sprache sie als erste erlernten, und da sie selbst meistens in der Schule Französisch gelernt hatten, schien es ihnen günstiger, auch ihre Kinder diese Sprache lernen zu lassen, auch um ihnen besser bei den Hausaufgaben helfen zu können.

Die politische Umwälzung Mitte der 70er Jahre hat vielleicht dazu beigetragen, diese Tendenz zu konterkarieren. Der Demokratisierungsprozeß beinhaltet implizit eine Ablehnung des mit dem Ancien Régime konnotierten, traditionellen Bildungsangebots, wozu eben auch die Tradition gehörte, Französisch als erste Fremdsprache zu wählen. Andererseits ermöglichte die Abschaffung der Zensur den zum ersten Mal auf allen Ebenen völlig freien und ungefilterten Zugang zum Geschehen in der Welt. Das Englische hatte sich nach dem Zweiten Weltkrieg auf fast allen Gebieten der Kultur als *die* internationale Sprache durchgesetzt, während Französisch international relativ bedeutungslos geworden war, und das bekam man in Portugal auf einmal sehr deutlich zu spüren.

Das Deutsche ist von dieser Situation auch begünstigt worden; die Anzahl der Schüler, die es als zweite Fremdsprache wählten, fing langsam zu wachsen an. Einen nicht zu unterschätzenden Beitrag leisteten auch die nach Deutschland ausgewanderten Emigranten, welche die Neugierde und das Interesse für die Sprache weckten. Auf der anderen Seite drückten auch die zurückkehrenden Emigrantenkinder den Wunsch aus, das Deutsche in Portugal weiterhin als Schulfach zu belegen.

Traditionell wählten nur diejenigen Deutsch, die Jura, Germanistik oder Philosophie studieren wollten. Für diese Schüler war Deutsch sozusagen ein Pflichtfach. Das Schulsystem ist in Portugal nicht so flexibel wie in Deutschland gestaltet, wo die Schüler ihre Abiturfächer unabhängig vom geplanten Studium wählen dürfen. Ab der zehnten Klasse müssen die portugiesischen Schüler praktisch entscheiden, was sie später studieren wollen, und die Fächer müssen auch dementsprechend auf die gewünschte Spezialisierung ausgerichtet gewählt werden.

Die deutsche Sprache ist vom Satzbau, von der Grammatik und vom Wortklang her eine dem Portugiesischen sehr fremde Sprache. Dieser Exotismus ist es aber gerade, der eine besonders starke Anziehungskraft ausübt. Aus Erfahrung weiß ich, daß diejenigen Schüler, die bewußt Deutsch wählen, einen besonders großen Spaß an der Andersartigkeit der Sprache finden. Die Motivation zum Deutschlernen ist jedoch sehr unterschiedlich, und um die Situation besser zu erfassen, sollten einige grundsätzliche Aspekte des portugiesischen Schulsystems erläutert werden.

Bis zum 25. April 1975 gab es in Portugal eine gewisse Differenzierung ab der Grundschule: Diejenigen Schüler, die ein Hochschulstudium anstrebten, mußten das Gymnasium besuchen, parallel gab es jedoch auch die technischen Sekundarschulen, die eine besonders gute Berufsorientierung leisteten, da die technologischen und praktischen Fächer den Schwerpunkt bildeten. Die letzteren wurden dann aber als undemokratisch angesehen und nach der Nelkenrevolution abgeschafft.

Zur Zeit gibt es also ein undifferenziertes Schulsystem, das auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes nur unzulänglich vorbereitet. Da nicht alle Schüler den Wunsch verspüren, ein Studium aufzunehmen, ist das Schulsystem auf einmal nicht mehr darauf vorbereitet, denjenigen, die sich nach der Schule beruflich spezialisieren wollten, die notwendigen Fachschulen oder Fachkurse anzubieten. Die abgehenden Schüler erweisen sich als unterqualifiziert und der Konkurrenz nicht gewachsen. Technologieorientierte Kurse sind inzwischen in den Schulen eingeführt worden, haben sich dennoch aus strukturellen Gründen als wenig erfolgreich erwiesen. Zu viele und immer noch überwiegend theoretische Fächer, unadäquate Schuleinrichtungen und fehlendes Material tragen dazu bei, die positiven Aspekte der letzten Schulreform zu entwerten. Alle Schüler müssen ab der 10. Klasse eine zweite Fremdsprache belegen, unabhängig vom Kursschwerpunkt, und da viele schlechte Erfahrungen mit dem Englischen oder dem Französischen — oder mit beiden Sprachen — gemacht haben, wenden sie sich dem Deutschen zu, in der Hoffnung, daß es ihnen leichter fallen möge. Für diese Schüler ist das Deutsche dann oft eine Enttäuschung, weil das Erlernen dieser Sprache eine gewisse Lern- und Leistungsbereitschaft voraussetzt. Die Erfolgsquoten fallen daher relativ gering aus, obgleich das Lernproblem keineswegs ein Spezifikum des Deutschunterrichts ist.

Trotz der obengenannten Gegenargumente scheinen sich dennoch immer mehr Schüler bewußt für das Deutsche zu interessieren und es auch als universitäres Studienfach zu wählen. Wie bereits gesagt, gilt Deutsch in Portugal als «schwierige» Sprache, die dem Lernenden nicht leicht fällt. Zudem wird kommunikative Kompetenz meistens nur in künstlichen Sprechsituationen — etwa im Klassenzimmer — eingeübt, so daß die Anfangsmotivation schon bald nachzulassen beginnt. Deutsche Pop- oder Rockmusik ist in Portugal bisher noch nicht in Mode gekommen, und auch im Fernsehen, wo aus Kostengründen die meisten ausländischen Programme glücklicherweise nicht synchronisiert werden, laufen nur sehr wenige deutsche Serien oder Spielfilme. Der Empfang der Satelliten Astra und Eutelsat und damit fast aller deutschsprachigen Fernsehprogramme ist nur mit entsprechend großen — und damit teuren — privaten Parabolantennen möglich.

Es wäre für portugiesische Studenten der Germanistik daher geradezu ideal, generell die Gelegenheit zu haben, mindestens ein Jahr ihrer Studienzeit in einem deutschsprachigen Land zu verbringen. Die Programme der Europäischen Union — ERASMUS, SOCRATES — erweisen sich hierfür als unzureichend. Bisher allerdings sind derartige Traditionen, die in anderen europäischen Ländern bereits ihre Wurzeln haben, in Portugal noch nicht weit verbreitet. Man studiert in der Regel an einer einzigen — portugiesischen — Universität.

Die Vorteile einer intensiven Austauschpolitik würden auf Dauer sicherlich sichtbar werden: Besser vorbereitete Studenten würden auch später zu besseren Lehrern, die sich in ihrer Rolle nicht nur wohler fühlen würden, sondern auch in der Lage wären, die portugiesischen Schüler und Studenten besser für das Deutsche als Fremdsprache zu motivieren, als es eine Lehrergeneration vermag, welche — auch aus finanziellen Gründen — oft nur wenige und seltene Aufenthalte im deutschen Sprachraum verbrachte. Da Deutsch innerhalb der Europäischen Union noch vor dem Englischen die weitestverbreitete Muttersprache ist und weltweit mit ca. 121 Millionen Sprechern mehr muttersprachliche Sprecher zählt als das von ca. 90 Millionen Menschen gesprochene Französische, steht zu hoffen, daß entsprechende Programme dafür sorgen werden, daß junge, lernwillige Portugiesen auch die Möglichkeit zu Auslandsaufenthalten in Deutschland erhalten und so deutsche Sprache und Kultur *in situ* erleben.